

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

142 (21.6.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

ersch. täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postzustellgeb. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Beschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil in Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitschaftsbank Sinsheim e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 142.

Donnerstag, den 21. Juni 1934.

95. Jahrgang

Zusammenkunft Mussolini-Dollfuß.

Subjektiv über die venezianischen Besprechungen.

Paris 21. Juni. Der französische Botschafter in Rom de Chambrun, hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem italienischen Staatssekretär Scuderi. Wie der römische Berichterstatter des „Matin“ dazu mitteilt, unterrichtete Scuderi den Botschafter über die Bedeutung der Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem Führer und erklärte, daß weder auf einen noch auf der anderen Seite positive Verpflichtungen übernommen worden seien. Der italienische Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß sich die Unterredung in der Hauptsache auf die österreichische Unabhängigkeit, die Abrüstungsfrage und den Völkerbund bezogen habe.
Er erklärte ferner, daß die deutsch-italienische Zusammenarbeit als eine Garantie für den Frieden angesehen werden müsse, um so mehr, als Italien als die einzige Nation der ehemaligen Alliierten engen Kontakt zum Reich erhalten habe und damit die Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Zusammenarbeit fördere. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß Mussolini die Absicht habe, sich demnächst auch mit Dollfuß zu treffen.

und daß diese Zusammenkunft wahrscheinlich in Venedig stattfinden werde.

Der französische Außenminister Barthou gewährte auf der Fahrt von Wien nach Bukarest dem Vertreter des „Echo“ eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, es wäre irrtümlich, anzunehmen, daß die kleine Entente nicht zu Desterreich stehe.

Tatsächlich seien die Interessen der kleinen Entente gleichbedeutend mit den Interessen Desterreichs. Die kleine Entente sei geradezu eine Bürgschaft für die Unabhängigkeit Desterreichs.

Die ganze Macht Frankreichs trete für die Unabhängigkeit Desterreichs ein, die durch den Bundeskanzler Dollfuß verstanden werden solle. Die Freiheit und Ruhe Desterreichs müssen unter allen Umständen gewahrt bleiben. Die französische Regierung werde diese Freiheit mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln schützen. Ueber die Zusammenkunft von Venedig befragt, erklärte Barthou, daß er über diese Zusammenkunft bisher noch nicht unterrichtet sei.

Ungarn und die Besprechungen von Stra.

Budapest, 21. Juni. Ministerpräsident Gömbös führt in einer Rede im ungarischen Oberhaus am Mittwoch u. a. aus, daß die internationale politische Lage gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben sei, da die im Vordergrund stehenden großen Fragen wie die Frage der Abrüstung, der Wirtschaftsmisere, das Problem der nationalen Minderheiten und vor allem die Revisionfrage ungelöst geblieben seien. Er habe des öfteren betont, daß Ungarns Absichten durchaus friedlich seien.
Die ungelösten Fragen durch den Krieg lösen zu wollen, wäre irrsinnig.

Es sei klar, daß Ungarn der kleinen Entente gegenüber, deren Absichten nur dahin gingen, Ungarn wirtschaftlich in die Knie zu zwingen, damit es endgültig auf seine politischen Forderungen verzichte. Daraus könne man nur die eine Folgerung ziehen: Ungarn müsse eine Politik verfolgen, die Ungarns Unabhängigkeit bewahre und es ihm möglich mache, solange abzuwarten, bis in der ungarischen Frage in Europa der richtige Stand vorherrsche.
Die römischen Vereinbarungen bedeuten einen Schritt nach vorwärts.

Er halte die in Venedig stattgefundene Aussprache für außerordentlich wichtig.
Es bestehe offenbar die Bereitschaft, die österreichische Frage zu bereinigen, die sonst eine offene Wunde Mitteleuropas bleiben würde.

Man sage in Bukarest, der ungarische Ministerpräsident spreche über die Revision, weil er den Krieg wolle und die Revision Krieg bedeute. Für Ungarn bedeute die Revision jedoch nicht Krieg, sondern Friede. Darin liege der Unterschied der beiden Auffassungen.

Wenn man die Frage des Karpathenbeckens ernst nehme und sie vom geschichtlichen Gesichtspunkt aus betrachte, so könne man sich eine Lösung auf dem Wege einer friedlichen Revolution gut vorstellen. Vielleicht würde man in Bukarest unter Führung Barthous eine Lösung herauskügeln und eine ruhigere Atmosphäre schaffen.

Er würde eine bessere Atmosphäre mit Freunden begrüßen vornehmlich wenn Ungarn durch diese die Möglichkeit gegeben würde, sich einzufügen. Wenn Berlin und Rom sich untereinander ausgleichen, so würde dieser Ausgleich die Achse einer ruhigeren europäischen Politik bilden.

Er halte die Freundschaft zu beiden Staaten sowohl aus politischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen für wichtig.

Auch für Desterreich würde eine solche ausgeglichene Politik wichtig sein, weil diese die volle Unabhängigkeit Desterreichs mit sich bringen werde. Seine Reise nach Berlin u. Rom sei der Politik der Freundschaft gewidmet gewesen. Er wolle aber auch in Paris und London Freunde für Ungarn suchen.

Die Konferenz von Bukarest

Die Tagung des ständigen Rates der kleinen Entente beendet. — Titulescu berichtet über die Ergebnisse

Bukarest, 21. Juni. Der ständige Rat der kleinen Entente beendete am Mittwoch seine Arbeiten. Ueber die Ergebnisse hat der rumänische Außenminister Titulescu bei einem Presseempfang, den er gemeinsam mit Benesch und Jostitz veranstaltete, eine Kommunique verlesen, in dem er u. a. heißt:

„Die drei Außenminister haben die allgemeine politische Lage gründlich geprüft. Sie waren sich im klaren darüber, daß diese Lage

einige beunruhigende Symptome aufweist. (?) Sie haben aber auch das Bestehen einiger ermutigender Anzeichen festgestellt, die sich entwickelt und verstärkt haben.

Der ständige Rat der kleinen Entente hat alle Entscheidungen getroffen, die angesichts der Lage notwendig sind. In vier Sitzungen, die vom 18. bis 20. Juni in Bukarest abgehalten wurden, hat der ständige Rat u. a. beschlossen:

1. Alle Anstrengungen zu machen, daß die Abrüstungskonferenz zu einem für alle Teile befriedigenden Abkommen führt;

2. mit allen Kräften die Organisation der Sicherheit zu unterstützen und an dem regionalen Abkommen über gegenseitige Unterstützung, das augenblicklich erörtert werde, teilzunehmen;

3. mitzuarbeiten am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas im Einvernehmen mit allen interessierten Ländern. Zum großen Bedauern des ständigen Rates der kleinen Entente erwidern einige amtliche ungarische Erklärungen

den Eindruck, daß Ungarn sich selbst von einer solchen Mitarbeit ausschließen will.

4. Die Entschliessung zu betätigen, sich der Rückkehr der Sabitzer, sei es in welcher Form, durch geeignete Maßnahmen zu widersetzen.

5. Die besten Beziehungen mit allen Staaten aufrecht zu erhalten und zu pflegen, vor allem mit den Nachbarstaaten;

6. von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjet-Union und Rumänien und der Tschechoslowakei mit Genugtuung Kenntnis zu nehmen;

7. von der Verfertigung der Unterzeichner des Balkanpaktes über dessen Anwendung und von der Ratifizierung dieses Paktes durch Rumänien und Südslawien mit größter Befriedigung Kenntnis zu nehmen;

8. die von dem Wirtschaftsrat der kleinen Entente in Bukarest angenommenen Entschliessungen zu ratifizieren und sie den betreffenden Regierungen zur Billigung vorzulegen;

9. die Sympathie mit dem argentinischen Kriegsschlichtungspakt vom 10. 10. 33 auszudrücken, den der Rat der kleinen Entente einer genauen Prüfung zu unterwerfen beschloffen hat;

10. sich im September erneut in Genf zu treffen.

Neuwahlen in Desterreich?

Eine Anregung durch die Zusammenkunft von Stra. Neue Anschläge in Vorarlberg.

Wien, 21. Juni. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, sich bei der österreichischen Regierung einen eingehenden Bericht über die Zusammenkunft von Venedig übermitteln lassen. Ueber den Inhalt dieses Berichtes wird selbstverständlich bei

Aufruf des Führers der Wirtschaft zur Wiedereingliederung älterer und kinderreicher Arbeitsloser in den Arbeitsprozeß.

Berlin, 21. Juni. Der Führer der Wirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsanstalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgenden Aufruf erlassen:

In der Arbeitsschlacht 1934 muß es gelingen, in weitem Umfange, ältere, insbesondere verheiratete und kinderreiche Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. Dabei werden sowohl von Unternehmern als auch von Arbeitern und Angehörigen der Döfer gefordert, die im Interesse der Allgemeinheit gebracht werden müssen.

Jeder Unternehmer muß als Betriebsführer in seinem Betriebe eingehend prüfen, wieweit es möglich ist, bei Neueinstellungen überwiegend ältere Arbeitslose heranzuziehen. Darüber hinaus wird er sich in seinem Betriebe ein genaues Bild der altersmäßigen Gliederung seiner Belegschaft machen müssen und dabei feststellen, ob über die betrieblichen Notwendigkeiten hinaus Jugendliche beschäftigt sind. Das für die Arbeitsschlacht 1934 gesteckte Ziel wird nur zu erreichen sein, wenn in gewissem Umfange Jugendliche aus den Betrieben herausgenommen und ihre Arbeitsplätze für ältere Arbeiter freigemacht werden. Der Betriebsführer wird all diese Maßnahmen nach eingehender Beratung mit seinem Vertrauensrat durchführen. Die Betriebsgemeinschaft wird an die Jugendlichen appellieren, im vaterländischen Interesse ihre Arbeitsplätze für ältere Volksgenossen herzugeben. Hierbei sind selbstverständlich die bestehenden vertraglichen oder gesetzlichen Kündigungsfristen zu berücksichtigen.

Bei diesen Maßnahmen können jedoch die betrieblichen Notwendigkeiten nicht unberücksichtigt bleiben. Auch hier wird der Betriebsführer nach Beratung im Vertrauensrat sicherstellen, daß die Wirtschaftlichkeit des Betriebes durch die Auswechslung nicht beeinträchtigt wird. Es ist daher bei dieser Aktion darauf Rücksicht zu nehmen, daß keine Ueberalterung der Belegschaft eintritt, daß der entbehrliche Nachwuchs der Facharbeiter gesichert ist und daß insbesondere keine guten, jungen Fachkräfte durch ungeeignete andere Kräfte ersetzt werden. Daraus ergibt sich, daß es sich bei der Auswechslung im allgemeinen um ungelernete Arbeitskräfte handeln wird.

Schon in den letzten Jahren ist mit besonderem Nachdruck der Weg beschritten worden, Lehrlinge über die eigentliche Lehrzeit hinaus dem Betriebe zu erhalten, um sie in ihrem beruflichen Fortkommen weiter zu fördern und die Heranziehung eines für die deutsche Wirtschaft unentbehrlichen Facharbeiternachwuchses nach Kräften zu fördern. So richtig es ist, jede schädliche Lehrlingszucht zu unterbinden, so

den amtlichen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt. Jedoch verbieten sich in hiesigen internationalen Kreisen die Gerüchte.

daß der Gedanke von Neuwahlen zur Feststellung der wahren Volksmeinung des österreichischen Volkes bei den Großmächten in der letzten Zeit stark an Boden gewonnen habe.

Ein Beschluß der Bundesregierung in dieser Hinsicht wäre in Anbetracht der ständigen Beunruhigung der Bevölkerung durch Anschläge usw. zu begrüßen und würde zweifellos eine wesentliche Klärung der Lage herbeiführen. Es dürfte eher nicht Ruhe werden in Desterreich; das beweisen die Anschläge der letzten Tage zur Genüge. So hat in Vorarlberg in den letzten Tagen

eine neue Welle von Anschlägen eingelegt.

Im ganzen Lande ist es zu einer erheblichen Zahl von Sprengstoffanschlägen gekommen, bei denen zahlreiche Telegraphenmasten gesprengt und Telefonleitungen zerstört wurden. In der Nähe von Klosters wurden die Stützpfähle einer Flußbrücke auf der großen Eisenbahnstrecke schwer beschädigt. Ferner wurde das Telefonkabel nach Innsbruck und nach der Schweiz gesprengt. Bei Weiler wurde das Telefonkabel des Staatstelefons durch eine Explosion zerstört. Der Betrieb dreier Elektrizitätswerke, darunter des von Feldkirch, mußte zeitweilig eingestellt werden, da unbekannte Täter sämtliche Sicherungen entfernt hatten. Ferner wurde auf das Hauptpostamt Bregenz ein Sprengstoffanschlag verübt. Ueber die Feststellung der Täter liegen bisher noch keine Mitteilungen vor.

Anstatt die Bevölkerung zu beruhigen, scheint es das Verhalten der Bundesregierung zu sein, die Massen herauszufordern. So hat das Standgericht Wien am Mittwoch gegen zwei Nationalsozialisten

ein in seiner Schärfe völlig ungewöhnliches Urteil

gefällt. Nach sechsstündigen Verhandlungen wurde der 21-jährige Leopold Zann zu 12 Jahren schweren Kerkers, verhärtet durch einen Dunkelarrest und hartes Lager alle Vierteljahre, der zweite Angeklagte Anton Freisinger zu 14 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Dem Urteil liegt als für die Beurteilung belastendes Moment die alleinige Tatsache zugrunde, daß bei den beiden Nationalsozialisten eine Kiste mit Sprengmaterial aufgefunden wurde.

Die Bestimmungen des arabischen Friedensvertrages

London, 21. Juni. Der Imam von Jemen unterzeichnet am Dienstag den Friedensvertrag mit Ibn Saud, der bereits seit einem Monat materiell in Wirkung stand. Die Dauer dieses Vertrages, der dem arabischen Wüstenkrieg ein Ende setzt, ist auf 20 Jahre bemessen. Der Austausch der Ratifikations-Urkunden soll in nächster Zeit stattfinden.

Bei dieser Gelegenheit werden die Vertragsbedingungen veröffentlicht werden. Diese Bedingungen lauten wie folgt:

1. Regelung der Grenzfragen; 2. Beide Parteien verzichten auf ihre gegenseitigen Gebietsansprüche; 3. Beide Parteien versprechen, gemeinsame Ziele und eine gemeinsame Außenpolitik zu verfolgen. Keine Partei soll Abkommen abschließen, die der anderen schädlich sind; 4. Im Falle eines Angriffes von dritter Seite leisten sich beide Vertragspartner gegenseitige Unterstützung; 5. Verbrecher sind auszuliefern und schädliche Propagandisten auszuweisen; 6. Beide Länder verpflichten sich zur Zusammenarbeit für eine einheitliche arabische Politik.

In wenigen Worten

Paris: Nach einer Meldung des „Figaro“ hat die französische Regierung die englische Einladung zur Teilnahme an den Vorbereitungen für die internationale Flottenkonferenz 1935 angenommen.

Paris: König Carol gewährte einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ eine Unterredung, in der er u. a. die Gerüchte zurückwies, daß er abzusenden beabsichtige.

Paris: In Grenoble war man seit einigen Tagen sehr besorgt um das Schicksal von drei französischen Ausflüglern die am Sonntag Grenoble verlassen hatten, um den Mont Tabor zu besteigen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die drei jungen Leute auf italienischem Gebiet verhaftet und nach Turin gebracht worden. Die französischen Behörden haben bereits Schritte zu ihrer Freilassung unternommen.

London: Der Chef des französischen Generalstabes General Weygand, ist heute mittag in London angekommen.
Washington: Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Mittwoch einen mehrtägigen Urlaub angetreten, den er in Newhaven, Newlondon und auf seinem Landsitz Hydeparl verbringen wird. Kurz vor seiner Abreise hat er die Silber-vortage unterzeichnet.

nambart zu machen. Es wird daher auch seitens der Föhrei der Betriebe bei Durchführung dieser Maßnahmen enge Verbindung mit den Arbeitsämtern zu halten sein.

Vorwärts durch Leistung!

Vorwärts durch Leistung! Reichsmusikammer veranstaltet Wettbewerb für junge unbekannte Solisten.

Berlin, 21. Juni. Der Führer des Fachverbandes der Reichsmusiker Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann, hat in Uebereinstimmung mit der Reichsmusikammer die besondere Aufgabe übernommen, den Solisten-Nachwuchs an allen Gebieten der Musik wirksam zu fördern. Junge, in der Öffentlichkeit noch unbekannte Künstler, werden hier mit aufgeföhrt, an einem Wettbewerb teilzunehmen, dessen Zweck die Auswahl der Besten unter ihnen mit dem Ziel wirksamer Förderung durch die Reichsmusikammer ist. Die Bewerber haben unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes und unter genauer Angabe ihres bisherigen künstlerischen Werdeganges ein schriftliches Gesuch bis spätestens zum 31. Juli d. J. bei der für ihren Bezirk zuständigen Landesmusikammer des Fachverbandes B. Reichsmusiker eingelegt.

Die Anschrift der Landesmusikammer für Südwestdeutschland ist folgende: Paul Schotte, Stuttgart, Friedrichstr. 13.

Es kommen für den Wettbewerb nur deutschstämmige Künstler in Betracht. Für ihre Beurteilung ist lediglich ihre künstlerische Leistung ausschlaggebend. Diese wird festgestellt durch einen vom Führer des Fachverbandes B. Reichsmusiker eingelegten „Hauptauswahlschuss für Leistungsprüfung“ in Berlin.

Vor diesem Prüfungsausschuss findet ein Probeispiel statt. Die Einladungen zum Probeispiel erfolgen nach einer Vorkprüfung durch den Leiter der zuständigen Landesmusikammer auf dessen Vorschlag durch persönliche Einladung. Reise-Entschädigung zum Probeispiel kann nur im Fall nachgewiesener Bedürftigkeit gewährt werden. Das Probeispiel findet Mitte August in Berlin statt.

Die Bedingungen zum Probeispiel sind:

Für Pianisten: Vortrag eines Klavierkonzertes von Beethoven oder Brahms, Liszt, Chopin oder Tschaikowsky; Vortrag eines Solostückes von Johann Sebastian Bach und einer Sonate von Mozart, Schubert oder Beethoven. Vortrag eines Klavierstückes von einem zeitgenössischen Komponisten nach freier Wahl.

Für Geiger: Vortrag eines der Violinkonzerte von Beethoven oder Brahms, Vortrag einer Solo-Sonate für Violine von Johann Sebastian Bach. Vortrag eines Violinstückes von einem zeitgenössischen Komponisten nach freier Wahl.

Für Violoncellisten: Vortrag eines Violoncello-Konzertes von Haydn oder Schumann. Vortrag einer Solo-Sonate von Johann Sebastian Bach. Vortrag eines Stückes für Violoncello von einem zeitgenössischen Komponisten nach freier Wahl.

Für Kammermusikvereinigungen: Vortrag eines Quartetts von Schubert und eines der letzten Streichquartette von Beethoven.

Für Sänger: Vortrag eines Vokalstückes von Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel (Ariate oder Arie aus einer Passion — möglichst mit Solokoloratur), Vortrag eines Liedes von Schubert, Brahms, Hugo Wolf, oder einer Ballade von Löwe. Vortrag eines Gesangsstückes von einem zeitgenössischen Komponisten nach freier Wahl.

Aus dem Kreis der Teilnehmer am Wettbewerb werden ausgewählt 2 Pianisten, 2 Geiger, 1 Violoncellist, 2 Sängern, 2 Sänger und 1 Streichquartett.

Der Reichsverband für Konzertwesen (Fachverband C innerhalb der Reichsmusikammer) übernimmt es, die größeren Städte und Konzertgesellschaften zu bitten, die ausgewählten Künstler für den kommenden Winter zu Gast spielen zu verpflichten. Jeder für würdig befundene junge Künstler soll mindestens einmal gegen ein Honorar von 200 RM auftreten. Auch der Rundfunk hat sich in der Dienst des Wettbewerbes gestellt. Der Reichsfunkbeauftragte hat zugesagt, jeden der ausgewählten jungen Künstler einmal zu einem Rundfunk-Gastspiel einzuladen, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Leistungen vor einem großen Hörerfreis unter Beweis zu stellen.

Die ausgewählten Künstler werden der Öffentlichkeit in Berlin durch das Landesorchester Gau Berlin (Leitung Prof. Dr. Gustav Havemann) vorgestellt.

Verlängerung der Arbeitszeit in Reinhardt's Programm

Berlin, 21. Juni. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsarbeitsminister teilen folgendes mit: Als das Reinhardt-Programm in Kraft trat, hatten wir mehr als 5 Millionen Arbeitslose. Das Reinhardt-Programm wollte möglichst viele Volksgenossen wieder in Arbeit bringen. Deshalb entschloß sich die Reichsregierung dazu, die wöchentliche Arbeitszeit in denjenigen Unternehmungen auf 40 Stunden zu beschränken, die aus diesem Programm Nutzen ziehen.

Das Schicksal spricht das letzte Wort.

Roman von J. Schneider-Förstl.

Die Fabrik lag wie ein glatter Würfel im Sand der Stadt. Die Kinder larmten in den Nachbargärten und um Feierabend saßen die Arbeiter mit ihren Frauen vor den kleineren Häusern und rauchten ihren Knaster. Selten gab es Streit trotz der Verschiedenheit der Geister war ein Zug der Gemeinsamkeit nicht zu verkennen.

Und hier heraus, beinahe eine halbe Wegstunde von der Villa Setterholm, hatte es Luz gezogen, als die Mutter sich ein zweitesmal verheiratete. Es war nicht eigentlich Trost gewesen, sondern mehr ein Drang, sich seine Selbständigkeit zu erhalten, was ihn veranlaßt hatte, für sich allein zu wohnen.

Für sein leibliches Wohl sorgte eine alte Haushälterin, oder aber Gerd, der Diener, den er aus Pietät in seinem Dienst behielt. Man konnte einen Mann, der im Hause Setterholm vierzig Jahre in Treue sein Amt versehen hatte, nicht ein sach auf die Straße setzen. Und nachgerade war der Alte ihn unentbehrlich geworden. Luz wurde am Morgen auf die Minute geweckt, am Abend ausgekleidet, nach dem Bad fröhlich und dann ins Schlafzimmer geleitet. Am Morgen fand er die Zeitungen aufgelegt neben dem Frühstückstisch und die Korrespondenz fein säuberlich nach Geschäft- und Privatbriefen sortiert.

Gerd sorgte für alles, was das Wohl seines jungen Herrn betraf. Erwünschte Besuche oder wimmelte sie ab. Er kannte die Damen, die Herr Setterholm zuweilen mit Blumen bedachte und die anderen, für die er nicht zu sprechen war.

„Herr Setterholm schläft.“ Er konnte diese und ähnliche Lügen flüstern wie ein Mädchen und brüllen wie ein Berber, wenn ein Besuch sich nicht abweisen lassen wollte.

„Höre mal, Gerd.“ Luz übergab dem Alten Hut und Mantel und hielt ihn zugleich am Arme fest. „Ist es dir erinnerlich, wann meine Schwester das lehtemal hier gewesen ist?“

„Das Fräulein Schwester? — hm.“ In Gerds Gesicht stand ein kleines Verlegenheit. „Vor einer halben Ewigkeit, Herr Setterholm!“

„Kennst du den Pippstätt?“

träge bekamen. Die reichliche Hälfte der Arbeitslosigkeit ist inzwischen beseitigt.

In einzelnen Wirtschaftszweigen besteht schon Mangel an Facharbeitern. Deshalb sind die Bestimmungen über die 40-Stunden-Arbeits-Woche in Unternehmungen, die an den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligt sind, nicht mehr erforderlich.

Sie sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden, gleichgültig, ob die Aufträge bereits erteilt sind oder noch erteilt werden.

Geschlossener Aufbau der Arbeitsfront bis zum 1. Oktober

Berlin, 21. Juni. Der Leiter des Organisationsamtes der DAF, Pa. Selzner, erklärte auf der Tagung der Amtsleiter der DAF in Berlin, daß die DAF sich das Ziel gesetzt habe, bis zum 1. Oktober d. J. den geschlossenen Aufbau der Arbeitsfront in Blocks, Zellen, Ortsgruppen und Gauen zu beenden. Dann solle das pulsende Leben auf sachlichem Gebiet beginnen und mit ihm der Aufbau der Hauptberufsgruppen, die als höchste Spitze das Schulungsamt der DAF und der Partei hätten. Man werde dann daran gehen, die Leistungs- und Arbeitskräfte zu schaffen, die eines der großen Fernziele der DAF sei.

Die DAF müsse ihre gesamte Arbeit von dem Gesichtspunkt aus betrachten, daß überhaupt nur eine gesunde Wirtschaft es gestatte, soziale Aufgaben zu lösen. Als grundlegenden Unterschied zwischen NSDAP und DAF bezeichnete Pa. Selzner die Tatsache, daß die NSDAP auf der Familie und die DAF auf dem Betriebe aufbaue sei.

Sonnenwende — Schicksalswende

Ein neues Volk mit neuer Kraft. — Aufruf Dr. Leys.

Berlin, 21. Juni. Das Reichspropaganda- und Propagandaamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Das durch die nationalsozialistische Revolution geeinte deutsche Volk feiert in der Nacht zum 21. Juni das Fest der Sonnenwende. In diesem Zuge hat seit altersher unser Volk das Fest der Freude, der Lebensbejahung und der um das Feuer lebendig verammelten Volksgemeinschaft gefeiert. Wie wir am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, aus den vielen Werk- und Lebensgemeinschaften unseres Volkes aufmarschiert sind zum gemeinsamen Fest, so wollen wir uns das Fest der Sonnenwende feiern.

Unsere große Aufgabe, an der wir unablässig arbeiten müssen, ist ein neues Volk zu werden.

Jeder Einzelne, das ganze muß mitgestalten am neuen Volkstum, das uns aus dem Erbe der Vergangenheit in den Formen der Gegenwart überall dort wiedererleht, wo wir das heilige deutsche Volkstum in den Mittelpunkt unserer Kräfte stellen. Zur Erfüllung der uns vom Führer gegebenen Aufgaben brauchen wir Kraft — Kraft durch Freude, die uns aus unserer Volksgemeinschaft und ihren hohen Festen kommt.

Im Bewußtsein dieser Aufgabe rufe ich die in der DAF organisierten Arbeitsmännchen aller deutschen Stämme und Stände auf, in den lebendigen Zellen ihrer Betriebs- und Lebensgemeinschaften das Fest der deutschen Sonnenwende zu begehen.

Aus dem Erlebnis des uns die Feuer verammelten deutschen Volkes wollen wir einen Schritt am dem Wege zu neuem deutschen Volkstum vorwärts tun. Heil Hitler!gez. Dr. Robert Ley, Stabsleiter der PD und Führer der DAF.

5000 Neueinstellungen beim Reichsautobahnbau in Ostpreußen

Wie das Oberpräsidium mitteilt, werden bei den Bauarbeiten der Reichs-Autobahnstrecke Königsberg — Elbing in Kürze 5000 Arbeitskräfte neu eingestellt werden. Diese Neueinstellungen bedeuten bereits für den ostpreussischen Arbeitsmarkt eine bedeutende Entlastung.

Frühkartoffelpreis ab 21. Juni: 6,40 RM. je 50 Kilogramm

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln hat den Mindestpreis (Erzeugerpreis) auf 6,40 RM je 50 Kilogramm ohne Sach vom 21. bis 23. Juni festgelegt. Für Frühkartoffeln ausländischer Herkunft muß der Händlerpreis mindestens 6,40 RM je 50 Kilogramm zuzüglich Sach- und Frachtkosten ab Grenzstation bis zum Verkaufsort betragen.

Zulassung von Erbhöfen

Berlin, 21. Juni. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat in diesen Tagen wiederum etwa 75 Höfe, welche die im Reichserbhofgesetz vorgeschriebene Höflichkeit

von 125 Hektar überschreiten, aufgrund des Paragraphen 5 des Reichserbhofgesetzes als Erbhöfe zugelassen.

Zum überwiegenden Teil handelt es sich um Höfe in Hannover, zu denen größere Flächen Wald, Heide, Deeland oder Wasser gehören und bei denen eine Landabgabe zum Zwecke der Entschuldung nicht erforderlich war.

Hirtfelder wegen Bestechung vor Gericht

Berlin, 21. Juni. Vor der 7. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichtes begann am Mittwoch der Prozeß gegen den früheren Zentrumsmann Hirtfelder, der erst vor einiger Zeit in München-Gladbach zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Neben Hirtfelder haben sich noch zu verantworten: der Verbandsleiter Dr. Dr. h. c. Heinrich Gerlich, der Staatssekretär a. D. Professor Dr. Dr. h. c. Adolf Scheidt, der Ministerialdirektor a. D. Hermann Peters, der Ministerialdirektor im einwilligen Ruhestand Dr. Alexander Schneider und der Ministerialdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Hermann Tilkich.

Allen Angeklagten wird Untreue, teilweise verbunden mit Anstiftung zur Untreue, Gerlich außerdem Betrug zur Last gelegt. In einer Nachtragsanfrage wird Hirtfelder außerdem passive Bestechung im Amt in zwei Fällen vorgeworfen.

Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft sind von dem in enger Verbindung mit dem früheren preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt stehenden Verein „Reichszentrale, Landauenthalt für Stadtkinder und Erholungsplätze deutscher Kinder im Ausland“ allein für Reisekosten der Angeklagten jährlich zehn-tausende von Mark ausgegeben worden.

Die Verwaltungskosten sollen außerdem geradezu eine fantastische Höhe erreicht haben. Den Angeklagten Hirtfelder, Scheidt und Gerlich wird ferner Untreue und Bestechung des dritten Ehrendoktorinstituts für Hirtfelder vorgeworfen. Diesen Titel mußte nach der Anlage die Reichszentrale aus preussischen Geldern mit nicht weniger als 22000 M bezahlen. Aus der Kasse der Reichszentrale sollen weiter Fahr-gelder und Kurkosten für Parteibeamtete und deren Angehörige und Bekannte bestritten worden sein. Hirtfelder wird außerdem vorgeworfen,

daß er sich von dem früheren Lehrbegründer von Köln durch 100 Flaschen Wein, 100 Portierloose und ein kostbares Delgemälde bestechen ließ.

Für den Prozeß ist eine Verhandlungsdauer von etwa vier Wochen vorgesehen. Die Verhandlung begegnet im übrigen keinem starken Publikumsinteresse. Im Zuhörerraum sind nur eine einzige Zuhörerin.

Sternstafellauflauf zur Geburtsstadt Schillers

Düsseldorf, 21. Juni. Aus allen Teilen des Reiches werden am Mittwoch Sternstafeln der NS nach Marbach in Württemberg der Geburtsstadt Schillers gelaufen. Ein großes Sonnenwendfeuer wird entzündet, wozu das Feuer von der ewigen Schlageter-Flamme in der alten Barbarossa-Pfalz in Kallerswerth überbracht wird. Aus diesen Anlaß verammelte sich am Mittwoch morgen um 7 Uhr die Düsseldorfster NS zu einer kurzen erhebenden Feiert. Unter-gauleiter Heie schickte dann den ersten Läufer mit dem Feuer auf die lange Reise, die von der Barbarossa-Pfalz am Schlageter-Nationaldenkmal auf der Golzheimer Heide vorbei durch Düsseldorf nach Dölnen zunächst bis Leber-lusen führt, wo die Fackeln an das Gebiet Mittelrhein ab gegeben werden.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Karin Goerings nach Deutschland

Sahnis (auf Rügen), 21. Juni. Das Fährschiff „Drottning Viktoria“ traf am Mittwoch früh mit den sterblichen Ueberresten der vor drei Jahren in Schweden verstorbenen und dort beigesetzten Gattin des Ministerpräsidenten Goering in Sahnis-Hafen ein. Ministerpräsident Goering, der mit dem D-3ug von Berlin eingetroffen war, begab sich an Bord des Fährschiffes und begrüßte seine Veramanten sowie die schwedische Ehrenescorte. Als die Waggons vom Fährschiff übergeführt wurden und der bekränzte Wagon mit dem Sarge sichtbar wurde, erkante dumpfer Trommelwirbel. Ministerpräsident Goering nahm die Kränze und Blumen-spenden entgegen, die zu Füßen des Sarges niedergelegt wurden. Dann setzte sich der Zug in Bewegung.

Baut Schwimmanlagen an allen Orten. Betweist es durch Tat und nicht durch Worten!

Der junge Leib schmiegte sich eng an den seinen. „Du bist sehr gut, Luz. Aber ich habe wirklich keine Lust.“

„Dann nicht!“ Er klingelte nach Gerd und bestellte, den Tisch auf der Veranda zu decken. Als sie wieder allein saßen bog er ihr Gesicht zurück und strich ihr das blonde Gelock aus der Stirne. „Warum kommst du so selten?“

Das läche Rot, das ihr Gesicht färbte, bekräftigte die Richtigkeit dessen, was Thom ihm gelagt hatte. Hoffentlich war es nicht zu spät. Außerdem war Gerd verlässlich wie nur einer Morgen oder übermorgen wußte er bereits mehr.

Setterholms Gesicht bekam einen harten Ausdruck. Sein Blick suchte wie durch eine fählere Wand nach dem Gegner den er mit allen Mitteln zu verderben trachtete. Ein Mensch der Pippstätt hieß, hatte kein Recht auf Schonung.

Während sie zusammen auf der kleinen Veranda ihren Tee tranken, betrachtete er das Gesicht der Schwester und konnte nur immer denken, wie das möglich war, daß aus dem kleinen süßen Ding vor einem Jahre nun plötzlich diese wunderhöne überliche Wesen sich entwickelt hatte, das in seiner Reuschheit das Herz eines jeden Mannes seßeln mußte. Es wäre eigentlich Sache der Mutter gewesen, sich darum zu kümmern, wo und mit wem Evelin ihre Zeit verbrachte.

„Mit Freundinnen“, sagte sie leichtsin.

„Warum lachst du?“ Sie suchte Pessernüsse aus der Gebäckhale und legte sie auf seinen Teller.

Er hielt ihre Hand fest und beugte sich etwas zu ihr hin über. „Mutter denkt, du seiest bei Freundinnen, wenn du außer Haus bist.“ Sie tat ihm vernahme leid, da eine Blutmelle mit die andere ihre Wangen auflösen machte.

Mit reichem Zug löste sie ihre Finger aus den seinen. „Wo sollte ich sonst sein?“

„Ich weiß nicht, Kind.“

„Man hat mich bei dir verdächtig, Luz!“

„Wieso verdächtig. Liebes? Ich würde keinem Menschen raten, meine Schwester auch nur in irgendwelcher Art zu verdächtigen. Glaubst du mir das?“

Ein Schauer rann über ihren Körper hin. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen und knüllte die Krumen eines Biskuits mit den Spizen der Finger zusammen.

Er lachte vergeblich das Gesicht wieder in eine unersänglichere Bahn zu lenken. Sie blieb zerstreut und furcht sam. Schon nach einer halben Stunde erhob sie sich. „Mama weiß nicht, wo ich bin.“

Die Auswirkungen des Sterilisationsgesetzes in Baden.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Grund von Erhebungen über die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses im Land Baden liegen nunmehr nach dem Stand vom 15. Juni 1934 genaue Zahlen vor.

Bisher ist die Zahl der bei den Erbgesundheitsgerichten gestellten Anträge auf Unfruchtbarmachung auf 3025 Fälle gestiegen. Von diesen wurde bereits die Unfruchtbarmachung rechtskräftig angeordnet in 997 Fällen, die Unfruchtbarmachung abgelehnt wurde in 82 Fällen.

Nahzu ebenso groß ist die Zahl der Fälle, bei denen bereits bei den Erbgesundheitsgerichten die Bewilligung erfolgt ist, die jedoch noch nicht rechtskräftig erlangt haben. Die Zahl der noch nicht rechtskräftig erledigten Fälle, bei denen jedoch der Beschluß vorliegt, beträgt 940, dabei wurde in 906 Fällen auf Unfruchtbarmachung erkannt, in 34 Fällen die Unfruchtbarmachung abgelehnt.

Dem in Karlsruhe befindlichen Erbgesundheitsgericht liegen bisher 201 Fälle vor, von denen 96 erledigt wurden. Die Erledigung betraf darin, daß in den meisten Fällen (81) die angeordnete Unfruchtbarmachung bestätigt wurde in 5 Fällen wurde der Beschluß des Erbgesundheitsgerichts aufgehoben, bei 10 Fällen erfolgte die Erledigung durch Zurücknahme der Beschwerde usw.

Es dürfte die Öffentlichkeit interessieren, in wieviel Fällen bisher die Unfruchtbarmachung in Baden durchgeführt worden ist. Die Gesamtzahl (Stand 15. Juni 1934) der bisher durchgeführten Unfruchtbarmachungen beträgt 572, hiervon fallen 289 auf männliche und 283 auf weibliche Kranke.

Mit diesen Zahlen der durchgeführten Unfruchtbarmachungen dürfte Baden zweifellos an der Spitze der deutschen Länder in der Durchführung dieses für die Gesamtheit des Volkes so wichtigen Gesetzes stehen.

Es zeugt von der Einsicht der Erbkranken in die Tatsache, daß in 675 Fällen der Erbkranker selbst oder sein gesetzlicher Vertreter (119 Fälle) den Antrag auf Unfruchtbarmachung gestellt hat.

Dieser freiwillige Entschluß der Erbkranken, im Interesse der Zukunft der Gesamtheit auf Nachkommenschaft zu verzichten, verdient Anerkennung und höchste Achtung aller einsichtigen Volksgenossen, und es muß als ein Zeichen von Boshheit und Dummheit gewertet werden, wenn einzelne einseitige Elemente diese hochherzige aus Rücksicht auf die Gesamtheit Verzichtenden zu verpöhlen suchen.

Hier wird der Staat, wenn es sein muß, mit aller Schärfe eingreifen und die Erbkranken vor dem Hinstürzen und Spott solcher „Volksgenossen“ schützen, die noch nicht verstanden haben, daß erbkrank zu sein ein schweres Los ist, dem wir unsere Achtung nicht verlagern dürfen.

Urlaubsregelung für das Sattler- und Tapezierergewerbe in Baden

Der Reichshandelsrat hat für das Wirtschaftsgebiet Südwest bestimmt gemäß § 72 in Verbindung des § 32 des A.D.G., nach Anhörung im Sachverständigenausschuß, die folgende Aenderung der Tarifordnung für das Sattler- und Tapezierergewerbe im Freistaat Baden:

1. Die Ferien sind für das Jahr 1934 in voller Höhe zu gewähren und zu bezahlen. Der Urlaub für die Lehrlinge und Jungarbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr beträgt:

- im 1. Lehr- bzw. Arbeitsjahr 12 Tage
- im 2. Lehr- bzw. Arbeitsjahr 10 Tage
- im 3. Lehr- bzw. Arbeitsjahr 8 Tage
- im 4. Lehr- bzw. Arbeitsjahr 6 Tage

2. Das Arbeitsverhältnis kann beiderseits mit einer Frist von einer Woche gekündigt werden.

Die Richtlinien und Tarifordnungen werden im Teil VI des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht und Formulare des Teils VI jeder Einzelnummer können von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes, z. B. Berlin 8, unter den Linden 33/35, gegen Kostenerstattung bezogen werden.

Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse in Karlsruhe

Braune Messe — Deutsche Woche vom 25. August bis 15. September 1934.

Die Vorbereitungen für die 2. NS-Grenzlandwerbemesse beginnen. Der mit der Durchführung beauftragte Messeleiter hat bereits seine Tätigkeit in Karlsruhe aufgenommen, da schon eine stattliche Anzahl von Anmeldungen vorliegt. Bis zur Eröffnung des Wärs der Messeleitung auf dem Ausstellungslande selbst sind alle Anschriften an die „Messeleitung der 2. NS-Grenzlandwerbemesse Karlsruhe, Institut für deutsche Wirtschaftspromaganda, Karlsruhe 10, Handelskammer“ zu richten.

„Ich werde ihr telephonieren.“
„Nein, danke. Ich bin ja nun bald zu Hause.“
„Soll ich den Wagen vorfahren lassen?“ Er weidete sich an ihrem Verlegenheit und konnte ein Mitleid mit ihrer offensichtlichen Not nicht unterdrücken. Es war höchste Zeit, daß er hinter die Sache gekommen war. Ihm hätte auch früher schon ein Wort verlauten lassen können. Das wäre entschieden besser gewesen, als zu warten, bis das Haus schon den Giebel entfangen brannte.

Er war etwas zerstreut, als sie ihm die Lippen zum Kusse bot. Sie fühlte, daß seine Gedanken von ihr ab waren und legte die Stirn gegen seine Wangen. „Bist du mir böse?“
„Nun erwachte er. Sein Blick wurde ganz hell wie in väterlich brüderlicher Liebe. „Wie sollte ich, Eve?“ Sie die Treppe hinabgeleitend, wartete er, bis ihr weißes Kleid in Sonnenglast des verrinnenden Tages verschwunden war.

Nachdenklich schritt er die Stufen empor, läutete nach Gertrud und fühlte, wie ihm der Verrger in einer reichen Welle an die Schläfen froh. Der Alte hörte nicht.
Er schloß, daß die Wand des Bedientenzimmers klingeln nachjurrte, ging nachzusehen, riß die Türe auf und stand in leeren Raum.

Die momentane Verblüffung erstarb in einem Lächeln Gertrud, dieser Getreueste aller Getreuen, hatte seine Mission bereits angetreten. Evelin konnte nichts Schlimmes zustößen wenn der Alte in ihrer Nähe war.

„Ja, mein Sohn!“ Der alte Lippstüdt reichte seinen einzigen die Zigarrenschachtel, hielt Feuer bereit und jetzt die billige Marke in Brand. „Das hat sich nicht voraussehen lassen, daß es eines Tages so kommen wird. Man verließ sich mit zwanzig Jahren oder mit sechszwanzig. Meinetwegen kann einer auch dreißig sein. Aber mit sechszunddreißig!“ Er schüttelte mißbilligend den Kopf. „Wenn sie ein armes Göhr wäre, würde ich sagen: Nimm sie! Nicht ihr eine Hünerfarm ein oder eine Pelztierzucht, oder sonst was, das ein paar Märker abwirft. Aber eine Bloem! — Sunge, bist du denn ganz des Rudus?“

Der Gobelinbezug des Stuhles, auf den er sich setzte, war echt, aber alt. Die Moten hatten Arbeit geleistet. Als er sich jetzt schwer daraußfallen ließ, trachte es in allen Nähten Rohhaar quoll heraus und bröckelte häßlich grau auf den Boden.

Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse wird diesmal noch mit einer Braunen Messe — Deutschen Woche — verbunden, die in erster Linie der karlsruher Geschäftswelt vorbehalten ist. Im Rahmen der Deutschen Woche ist eine große landwirtschaftliche Schau des Reichsnährstandes geplant.

Bei dem Umfange der diesjährigen Grenzlandwerbemesse reichen die städt. Ausstellungshallen sowie das dazugehörige Gelände nebst Holzhalle nicht aus. Die mit der Stadt geschlossenen Verhandlungen über die Einbeziehung der Stadt Markthalle in das Ausstellungsgelände sind bis zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Stadtverwaltung hat ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt, die Markthalle zur Verfügung zu stellen.

Hiermit wird dieser neue Bau zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, um nachher seiner Zweckbestimmung übergeben zu werden. Die 6000 Quadratmeter große Halle wird einen besonders guten Rahmen für die große Grenzlandschau abgeben.

Die Gesamtleitung dieser großen Ausstellung liegt in den Händen des Landesbeauftragten des Instituts für deutsche Wirtschaftspromaganda Robert Küster, Karlsruhe.

Befreiung von der Angestelltenversicherungs-pflicht

Nach § 15 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der Fassung der Verordnung vom 17. Mai 1934 wird auf seinen Antrag von der Angestelltenversicherung befreit, wer beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das 50. Lebensjahr vollendet hat. Dies gilt jedoch nicht, wenn ein Versicherter der Invalidenversicherung in eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung übertritt. Die Befreiung ist in dem vorgenannten Falle auch möglich bei Angestellten, die früher angestelltenversicherungspflichtig gewesen sind, deren Anwartschaft erloschen und nicht wieder aufgelegt ist. Ueber den Antrag entscheidet die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin. Die Befreiung wirkt vom Beginn des Kalendermonats ab, in dem der Antrag eingegangen ist.

Ist ein Angestellter nach Vollendung des 50. Lebensjahres in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1933 in eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung eingetreten, so wird er vom Tage des Eintritts, frühestens mit Wirkung vom 1. Januar 1932, aus der Reichsversicherungspflicht befreit, wenn er den Befreiungsantrag bis zum 30. Juni 1934 stellt.

Ergiebige und fruchtbare Regenfälle in ganz Baden

Zum ersten Male nach vielen Wochen sind im Laufe des Dienstags und in der Nacht zum Mittwoch zugleich in der Rheinebene und im Schwarzwald verbreitete und reichliche Niederschläge gefallen. Sie haben sich am Mittwoch vielerorts fortgesetzt und bei fröhlicher Abkühlung den erwarteten Abschluß der Hitze- und Trockenperiode gebracht.

Obgleich die Regenfälle in der Rheinebene, der Hardt und Mittelbaden im Vergleich zu den Gewitterregen im Gebirge bescheidener blieben, ermöglichte sie doch diesmal eine gründliche und von den Landwirten sehr begrüßte Durchfeuchtung des Erdreichs. Zwischen Mannheim, Karlsruhe und Freiburg sind etwa 5—10 Millimeter Regen gefallen im oberen Schwarzwald hat man teilweise 20—25 Millimeter gemessen. Auch die stark vertrockneten Drausläufer des Schwarzwaldes und die Baarhochfläen wurden mit ergiebigen Regen bedacht. Wo die Gewerke noch aufgehoben worden war, was namentlich in Regionen oberhalb 700—800 Meter der Fall war, wirkte sich der warme Sommerregen für das Ertragnis mengen- und gütemäßig überraschend günstig aus.

Kraftfahrer, meidet den Alkohol!

Ein besonderes Kapitel in der Liste der Verkehrssünden bildet der betrunkene oder angetrunkene Kraftfahrzeugführer. Alkoholgenuß steigert die Verlockung, sich aus Leichtsinne oder angeborener Rücksichtslosigkeit über die Verkehrsregeln hinwegzusetzen. Bei betrunkenen oder angetrunkenen Kraftfahrzeuglenkern fällt jede Rechnung gegenüber dem Wohl und Wehe der Mitmenschen weg. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß zahlreiche und gerade die schwersten Kraftwagen- und Krafttrabunfälle auf Trunkenheit des Führers zurückzuführen sind. Daher entzieht die Verkehrspolizei regelmäßig den Führerrecht, wenn ein Kraftfahrer in Kraftfahrzeug betrunken oder auch nur unter dem Einfluß von Alkohol gefahren hat. Dieses scharfe Vorgehen wird angewendet, gleichviel, ob ein Unfall durch die Betrunkenheit verursacht worden ist oder nicht. Die persönlichen Interessen, unter Umständen schwere wirtschaftliche Schädigungen des Betroffenen, können nicht berücksichtigt werden. Das öffentliche Interesse erfordert, daß unzuverlässige Kraftwagenführer aus dem Verkehr entfernt werden.

Man muß auch endlich mit der veralteten Meinung brechen, daß Genuß geringer Mengen Alkohols unbedenklich sei. Es ist durch zahlreiche Unglücksfälle und drastische Verurteilungen erwiesen, daß Alkohol in jedem Falle und bei jedem Führer eine Verringerung der Vorsicht, der Zuverlässigkeit der Motorbedienung und vor allem der raschen, aber sicheren Beurteilung unvermutet entstehender schwieriger Verkehrslagen bedeutet. Der gewissenhafte Führer, der sich seiner Verantwortung gegenüber den übrigen Volksgenossen bewußt ist, darf bis zur Beendigung seiner Tätigkeit Alkohol nicht genießen, ebensowenig wie dies bei Fliegern geschieht.

Das erste Erfordernis für den Kraftfahrer bleibt deshalb stets:

Meidet den Alkohol!

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 21. Juni.

* **Juchziegenversteigerung.** Die gestern auf dem Robert Wagner-Platz abgehaltene Juchziegenversteigerung war äußerst gut mit gutem Material besetzt. Aufgetrieben waren 85 Tiere, vorwiegend Bocklämmer. Die Versteigerung und die vorangehende Prämierung wurde besetzt von den Genossenschaftlichen in Sinsheim, Reichen, Eichelbronn, Obergimpfern, Siegelbach, Steinsfurt, Kohrbach, Eppingen, Rappena, Adersbach, Reichartshausen, Diehlheim, Mauer und Stillingen. Etwa die Hälfte der Tiere ging bei der Versteigerung in die Hände neuer Besitzer über. Die Preisverteilung gestaltete sich folgendermaßen: Der 1. Preis bestand in einer Prämie von 5 RM., der 2. Preis in einer solchen von 4 RM., der 3. Preis in einer von 3 RM. Außerdem wurden noch Anerkennungen ausgesprochen. Die Klasse der älteren Böcke war überhaupt nicht besetzt. In der Klasse der Juchlingsböcke erzielte Karl Georg Dinkel aus Eichelbronn einen 3. Preis. In der Klasse 3 (Bocklämmer) erhielten 1. Preise: Georg Frey Witwe und Franz Schmoll, Obergimpfern, Jakob Klingmann, Steinsfurt, Hermann Egli, Kohrbach b. S., Ludwig Barth zweimal (für 2 Tiere) und Georg Weiß, Reichen, Ludwig Kamm, Eppingen, Adolf Hübels, Stillingen. In der gleichen Klasse erhielten 2. Preise: Karl Hauer jg. und Ludwig Barth, Reichen. Rothenhöfer, Bad Rappena, Georg Lakner und Philipp Pfeil, Adersbach, Sidon Laier und Otto Sauer, Diehlheim. 3. Preise wurden in dieser Klasse vergeben an Franz Schmoll, Obergimpfern (zweimal für 2 Tiere), an Philipp Blum, Siegel-

bach, Christian Weiß, Steinsfurt, Karl Hauer jg., Reichen, Georg Schmidt und E. Nerpel, Sinsheim, Hermann Barth, Aler Bollmeier und August Günsbauer, Eppingen, Julius Sauer, Diehlheim (zweimal für 2 Tiere), Christian Pfohl, Stillingen. Mit Anerkennungen wurden in der Klasse der Bocklämmer bedacht: Georg Frey Witwe, Obergimpfern, Philipp Blum, Siegelbach, Wilhelm Schner, Eichelbronn, Heinrich Ziegler und Georg Huber, Steinsfurt, Emil Spengler, Adersbach und Anton Philipp Laier, Diehlheim. In der Klasse 4 (ältere Ziegen) wurden zwei 3. Preise ausgegeben und zwar an Franz Schmoll, Obergimpfern und E. Nerpel, Sinsheim. Kein Preis entfiel auf die auch nur schwach besetzte Gruppe 5 der Erstlingsziegen. Sieben 3. Preise konnten in der Klasse 6, in der Klasse der Ziegenlämmer, zur Verteilung kommen und zwar an Friedrich Treubel, Reichartshausen, Heinrich Ziegler, Christian Weiß, Georg Huber und Karl Hugel sämtliche aus Steinsfurt, E. Nerpel, Sinsheim, Christian Pfohl, Stillingen.

* **Reichsschwimmwoche — Tarn- u. Sportverein 1861.** Zu der heute abend im städtischen Schwimmbad stattfindenden Werberanstaltung anlässlich der Reichsschwimmwoche ist der Zutritt für alle Schwimmbadbesucher frei.

* **Das Kriegschrenkreuz kommt!** Die Reichsregierung hat durch Gesetz vom 15. Mai 1934 die Ausgabe des Kriegschrenkreuzes beschlossen. Dasselbe wird aller Voraussicht nach im August ds. Js. von dem Herrn Reichspräsidenten gestiftet werden, so daß jeder Kriegsteilnehmer das Kriegschrenkreuz kostenlos verliehen bekommt. Da nun eine große Anzahl Kriegsteilnehmer bei der Entlassung keinen Militärpaß erhalten hat, ist es für diese dringend erforderlich, sich die entsprechenden Militärpapiere sofort zu beschaffen, denn nur derjenige kann das staatliche Kriegschrenkreuz erhalten, der den einwandfreien Nachweis als Kriegsteilnehmer erbringt. Die Landesstelle für Baden des Kameradschaftsbundes des deutschen Ost- und Westfrontkämpfer e. V., gegründet 1926 in Offenburg, Zähringerstr. 19 erteilt jederzeit Auskunft über die Wiederbeschaffung abhandengekommener Militärpapiere. Schriftliche Anfragen ist Rückporto beizufügen.

* **Herabsetzung des Arzneikostenanteils in der Krankenversicherung.** Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung bestimmt, daß der vom Versicherten zu tragende Arzneikostenanteil weiterhin von 0,50 RM auf 0,25 RM herabgesetzt bleibt. Er hat ferner bestimmt, daß die Krankenfälle den Familienangehörigen der Versicherten die Kosten der Arznei und kleineren Heilmittel bis zu 70 v. H. werden erstatten können. Die Geltungsdauer der Verordnung ist zunächst bis zum 30. Juni 1935 begrenzt.

* **Neuzeitlicher Verkauf von Wohlfahrtswertzeichen.** Die von der Deutschen Reichspost am 1. November v. J. herausgegebenen Wohlfahrtswertzeichen mit Darstellungen aus den Werken Richard Wagner's, deren Vertrieb Ende Februar ds. Js. eingestellt worden war, werden noch einmal während der Dauer der Richard-Wagner-Festspiele in den Monaten Juli und August durch die Postämter in Bayreuth und München verkauft werden. Auch die Deutsche Rothilfe, zu deren Gunsten die Wohlfahrtswertzeichen ausgegeben werden, wird diese Wertzeichen in derselben Zeit an den beiden Orten vertreiben. Die Gültigkeit der Wertzeichen ist allgemein bis Ende September verlängert worden.

* **Weiler, 20. Juni.** (Aus der NS-Frauenchaft.) Am letzten Sonntag hatte die hiesige NS-Frauenchaft ihren Pflichtabend im Rathaus. Hauptlehrer Müller hielt einen Vortrag über „Grundgedanken des Nationalsozialismus“. Seine Worte wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Heil unserm Führer“ wurde die Versammlung geschlossen, und die Mitglieder trennten sich mit dem Bewußtsein, wieder einige lehrreiche Stunden verbracht zu haben.

* **Reichardtshausen, 20. Juni.** (Milkpreis.) In einer gestern abend stattgehabten Versammlung der Milchzeuger wurde der Stallpreis auf 23 Pfg. pro Liter Milch festgesetzt. Nach Verfügung des landwirtschaftlichen Zusammenschlusses steht sich der Preis folgendermaßen zusammen: 3 Pfg. Ausgleichsbeitrag für den landwirtsch. Zusammenschluß, 2 Pfg. zum örtlichen Ausgleich, vierzehntel Pfg. als Rücklage, einzehntel Pfg. Organisationsbeitrag an den landwirtsch. Verband, sodas dem Landwirt 17 1/2 Pfg. verbleiben.

* **Grombach, 20. Juni.** (Verlegung.) Der seitherige Seelsorger der hiesigen Katholiken, Herr Pfarrverweser Gothe, wurde nach Huttenheim verlegt. Nur sehr ungern scheidet man den Priester von hier scheidet, bemühte er sich doch unermüdet um das Wohl seiner Pfarrkinder. Auf allen Gebieten der seelsorgerlichen Tätigkeit erwarb er sich große Verdienste. Hingeworfen ist in diesem Zusammenhang u. a. auf den Einbau einer Heizanlage in die Kirche. Die Renovierung des Gotteshauses darf er nun nicht mehr vollenden. Besonders soll auch des nimmermüden Wirkens der Schwester des Herrn Pfarrverwesers gedacht werden. Fräulein Gothe, stets opferfreudig, hat zu vielen Veranstaltungen ihr Bestes beigegeben, vielen viel Gutes getan. Dem scheidenden Seelsorger sowie Fräulein Gothe ein herzliches Vergelt's Gott und für den weiteren Lebensweg des verehrten Priesters, seiner Schwester und seines ehrwürdigen Mütterleins die allerbesten Wünsche.

* **Bad Rappena, 20. Juni.** (Schuldienst.) Für den nach Gochsheim verlegten Lehrer Karl Füllekrug ist Lehrer Alois Dinkel auf 1. Juli 1934 hierher angewiesen.

* **Aus dem Amtsbezirk, 20. Juni.** (Warnung vor Kurpfuschern.) In den heißen und gewitterreichen Monaten breitet sich der Rotlauf der Schweine, eine von allen Schweinehaltern mit Recht gefürchtete Krankheit, besonders stark aus und bringt die höchsten Verluste. Es gibt dagegen nur ein zuverlässiges, wirksames Mittel, die Schutz- und Heilimpfung. Vorbeugen ist leichter als heilen. Zur Schutzimpfung wird in Deutschland das Verfahren nach Lorenz bevorzugt, bei dem Rotlaufserum und Rotlaufkulturen gleichzeitig verwendet werden. Der Schweinerotlauf-Schutzimpfung haben sich auch die Kurpfuscher bemächtigt. Diese geben gewöhnlich die Zusage, daß sie genau so impfen können, wie die Tierärzte. Alljährlich werden viele Fälle bekannt, daß die von Pfuschern schutzgeimpften Schweine doch dem Rotlauf zum Opfer fallen. Die Bauern haben also ihr gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen und dazu noch den Schaden.

* **Helmsdorf, 20. Juni.** (Der Krebsbach) ist jetzt in seinem oberen Laufe — von der Helmsdorfer Mühle bis Untergimpfern — gänzlich ausgetrocknet. Man kann nun den Bach in seiner Länge begehen, ohne nasse Füße zu bekommen. Die Fische, besonders die sehr wertvollen Forellen, mußten aus den Kömpeln herausgenommen werden, wenn sie nicht elend zu Grunde gehen sollten.

* **Schwellingen, 19. Juni.** (Ende der Schnakenplage?) Die starke Trockenheit in den letzten Monaten hat zum ersten Mal seit Jahrzehnten bisher das Auftreten der Rheinschnaken verhindert. Die Wassergräben und Stauwasser sind im badisch-

* **Kinderhaarpflege.** Das zarte und empfindliche Kinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Kopfschmammittel, wie es Schwarzkopfschammpon ist. Außerdem liegt diesem „Haarlang“ bei, jenes ideale Mittel, das Haar elastisch, straff und gesund zu erhalten. Schwarzkopfschammpon gibt es in 3 Sorten: für jedes Haar geeignet die Sorte mit „Weilchengeschmack“, auf Blondhaar abgestimmt „Kamillen-Extrakt“, für dunkles Haar „Nadelholztee“.

pflanzlichen Alttheilgebiet ausgetrocknet, so daß die Schnakenbrut weder im Mai noch im Juni zur Entwicklung kommen konnte.

Oberhausen bei Schwesingen, 21. Juni. (Der Trompeter von Bionville gestorben.) Am Montag morgen verstarb hier der älteste Bürger unserer Gemeinde, Fridolin Blattner im Alter von 91 Jahren.

Mannheim, 21. Juni. (600 Saarländer fahren nach Mittelfranken.) Auf der Fahrt nach Nürnberg und anderer mittelfränkischer Orten trafen gestern vormittag mit Son- erzug 600 erholungsbedürftige Kinder aus dem Saar- gebiet im Mannheimer Hauptbahnhof ein.

Mannheim, 21. Juni. (Selbstmord aus Angst vor der Zollkontrolle.) Der 20jährige Rudolf Hasner aus Augsburg wohnt in München, hat sich in der Nacht zum Mittwoch auf der Bahnstrecke Kaspener-Weisburg in dem Augen- blick durch einen Schuß in die Schläfe getötet, als er vor einem Grenzzollbeamten angerufen wurde.

Sulzbach bei Weinheim, 21. Juni. (Von einem Anhängerwagen erdrückt.) Am Montagvormittag fuhr ein Bull- dogg mit Anhänger, der mit Bauholz beladen war, die stark abschüssige Straße nach dem Sulzbacher Hof hinunter.

Sersweiler, 20. Juni. (Feldhüter im Dienst erschossen.) Am Montag vormittag wurde der 62 Jahre alte Feldhüter Con- rad von einem ablösenden Kollegen am Schöneckergarten tot aufgefunden.

Bad Griesbach, 20. Juni. (Dynamitpatrone explodiert in der Hand.) Der 65jährige Josef Braun wollte seinem Freunde zur Taufe schießen. Dabei nahm er drei Dynamitpatronen in die Hand, zündete die Zündschnur an, brannte aber versehentlich zuerst die kürzeste an.

Karlsruhe, 20. Juni. (Unter dem Verdacht eines dop- pelten Raubmordes festgenommen.) Die Polizei hat hier einen jungen Mann aus Köln festgenommen, der unter dem Verdacht steht, einen Geldbrieft Träger und eine Zimmervermieterin erschossen und beraubt zu haben.

Karlsruhe, 20. Juni. (Beim Baden) im offenen Rhein bei Marau sind am Sonntag zwei Männer aus Karlsruhe ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Florsheim, 21. Juni. (Im Beruf verunglückt.) An Dienstag nachmittag stürzte in der Neustadt ein 14jähr. Flechener- und Installateur-Lehrling bei der Dacharbeit auf fünf Meter Höhe ab und brach beide Arme. Er wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Nichtenau, 21. Juni. (Das Bierglas als Waffe.) In einer hiesigen Wirtschaft kam es zwischen auswärtigen Gästen und einem hiesigen Flechenermeister zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf einer der Auswär- tigen dem Flechenermeister eine Ohrfeige verleihte.

Rheinbischofsheim bei Rehl, 21. Juni. (Das Ehren- bürgerrecht verliehen.) Dem Forstwart Dr. Gauner, einen alten verdienten Kämpfer der Bewegung, wurde von seiner Heimatgemeinde Greftern in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Kultivierung seiner Heimatwälder u. a. m. das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Billingen, 21. Juni. (Der tote im Bräunlinger See.) Die aus dem Stauee von Bräunlingen geländete Leiche wurde als die des 22jährigen Mechanikers Hugo Gehler festgestellt. — (Einen Selbstmordversuch) auf offener Straße verübte ein 35jähriger Mann, der an epileptischen Anfällen leidet.

Lodtmoos, 21. Juni. (Unglückschronik.) Auf der Straße zwischen Lodtmoos und St. Blasien wurde der 22 Jahre alte Josef Wolf beim Holzabladen von einem abrollenden Stamm schwer getroffen.

Waldbühn, 21. Juni. (Waldbrand.) In Untermettingen entstand einige hundert Meter vom Ort entfernt im Ge- meindewald ein Brand, der in dem trockenen Gestrüpp und Moos reiche Nahrung fand.

Beran bei Waldbühn, 21. Juni. Der 85 Jahre alte Wag- nermeister Andreas Lehmann wurde am Sonntag von einem Radfahrer in einer unübersehbaren Kurve angefahr- ten, wobei Lehmann einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen der Verunglückte am Montag verstarb.

Jungholz, Amt Sickingen, 21. Juni. (Brand durch Blitz- schlag.) Während eines Gewitters, das am Dienstagmittag über dem Ort niederging, schlug der Blitz in das Haus der Familie Meier und zündete. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden.

Radolfzell, 21. Juni. Der Obergeringenieur Friedrich Blum, der mit seinem Auto eine Probefahrt machte, geriet

an einer großen Kurve in den Straßengraben. Der Wagen fiel um und begrub die Insassen unter sich. Die Eheleute Blum erlitten erhebliche Verletzungen, während die drei Kinder leichter verletzt wurden.

Berg, 21. Juni. (Bildschweinplage.) Aus dem angren- zenden Bienenwald brechen immer wieder ganze Rudel von Schwarzwitkeln auf die Felder aus und zerstören noch das wenige, was die große Hitze an Feldfrüchten übriggelassen hat.

Mühlhausen i. G., 21. Juni. (Greifin verbrannt.) Eine 82 Jahre alte Frau wollte in der Nacht Licht anzünden und verfuhr dabei so unvorsichtig, daß das Nachbend Feuer fing. Die alte Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Der Brand auf dem Hartmannsweilerkopf

Mühlhausen i. G. Der Brand auf dem Hartmannsweiler- kopf hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Am Mon- tagabend wurden die Feuerwehren der umliegenden Ort- schaften und der Kalmienen sowie Militär aus Mühlhausen zur Bekämpfung des Brandes aufgerufen.

Ein zweiter Fall Lehner

Versicherungsbetrüger nach sechs Jahren verhaftet

Julda, 21. Juni. Vor sechs Jahren verschwand hier unter geheimnisvollen Umständen der verheiratete Heinrich Al- berding. Seine Frau erhielt nach einigen Wochen einen Brief, der zwar keine Unterschrift trug, aber in der Hand- schrift Albedings abgefaßt war.

Nach kurzer Zeit konnte die Polizei feststellen, daß die ge- fundene Leiche tatsächlich nicht mit Alberding identisch war. Ein größliches Verbrechen schien vorzuliegen.

Am Montagabend gegen acht Uhr wurde nun plötzlich in Julda bekannt, daß Alberding nach nahezu sechs Jahren in der Wohnung seiner Frau verhaftet worden war.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 21. Juni. Schlangengurken 20-35, Weißkraut Pfd. 15, Wirting Pfd. 15, Blumenkohl Stück 15-50, Mangold Pfd. 10, Rettig Stück 5-7, Kopfsalat 5-7, Karotten Bund 10, Zwiebeln 15, Erbsen 12-15, Tomaten 40, Rirschen 15, Stachelbeeren 20, Eier 8 bis 9 Pfg.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 19. Juni 1934. Zu- fuhr: 20 Ochsen, 25 Bullen, 91 Kühe, 212 Färken, 454 Kälber 895 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen 27-30, 26-27, 25-26, 24-25, 22-24, Bullen 27-28, 24-27, 23-24, 21-23, Kühe: 21-22, 17-20, 12-17, Färken: 32-33, 30-32, 27-29, 23-26, Kälber: 4 bis 46, 42-44, 37-41, Schweine: 43-44, 42-43, 40-42, 38 bis 40, 34-38, 30-33, Marktverlauf: Großvieh langsam Ueberhand; Kälber langsam, geräumt; Schweine langsam Ueberhand.

Amtlaufen oder Zeichnen nur noch bis Donnerstag!

Jeder Besitzer von „Hilferding“-Anleihe und von „New- best“-Anleihe muß spätestens am Donnerstag diese Anleihe in die

Amtliche Bekanntmachungen.

Leerkieslieferung. Das Wasser- und Straßenbauamt Sinsheim vergibt für den Kreis Heidelberg die Lieferung von 2900 cbm Teergrus. Angebote mit Be- dingungen sind auf dem Wasser- und Straßenbauamt Sinsheim zu er- halten.

Kaffee Tee Kakao? Wer mit zinslosem Geld bauen, kaufen oder Hypotheken ablösen will, spare bei der BADENIA Hypotheken- u. Bauspar- kasse G.m.b.H. Karlsruhe

Schreiber Lehrverträge 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.

Deutsche Gedenktag

„Die Tugend großer Seelen ist Gerechtigkeit“ Graf v. Platen-Hallermund. Was geschah heute — — — Donnerstag, 21. Juni 1934 1933: Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. 1928: Pp. Ludwig Knidmann aus Buer i. W. von Bel- gien erschossen. 1919: Vizeadmiral von Reuter verliert die deutsche Kriegsschiffe bei Scapa Flow. 1914: Tod der Schriftstellerin Bertha v. Suttner („Die Waffen nieder“) in Wien.

4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 die erste Anleihe des nationalsozialistischen Staates umtan- schen. Nach dem 21. Juni wird für den Rest des Jahres kein Kurs mehr festgestellt.

Stand der Badischen Bank vom 15. Juni:

Aktiva: Goldbestand 8778 230 (unb), bedungsfähige Devisen — (—), fünfzig Reichsmark und Scheid 16 944 453 (17 668 025) deutsche Scheidemünzen 14 710 (13 309), Noten anderer Banke 26 660 (37 450), Lombardforderungen 2 242 699 (2 237 299), Wert- papiere 12 091 261 (11 984 013), sonstige Aktiva 31 570 744 (29 238 289) Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 500 000, Di- videnvergütungsfonds 1 000 000, Betrag der umlaufenden No- ten 18 638 450 (18 666 300), sonstige täglich fällige Verbindlich- keiten 10 591 759 (9 797 998), an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten 27 814 037 (27 088 745), sonstige Passiva 1 824 514 (1 608 663) Verbindlichkeiten aus weitergegebenen, im Inlande zahlbarer Wechseln 133 150 (131 147) RM.

Radio-Programm

Freitag, den 22. Juni. Deutschlandsender. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrich- ten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 8: Sperrzeit. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Volkslieder. 9.40: „Veronika in der Nacht“. 10: Nach- richten. 10.10: Von deutscher Arbeit. 10.50: Spieltürnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Wetterbericht. 13.45: Nachrichten. 14: Sperrzeit. 15: Börsenberichte. 15.15: Für die Frau. 15.45: Die Wissenschaft meldet. 16: Nachmittagskonzert. 17: Letzte Forschungen auf dem Gebiet des Segelflugs. 17.20: „Junkies“ 18: Mit Segel und Schot. 18.45: Musik am Nachmittag. 19.45: Vom Kulturwillen des Bundes deutscher Mädel. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 21: Suchende Jugend. 21.35: Flamme empor. 22: Polit. Kurzbericht. 22.10: Nach- richten, Sport. 22.30: Hörbericht von der Kieler Woche. 23: Am Ziel nach beendeter Schiffsfahrt. 23.15: Musik am Abend.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Gymnastik. 6.40: Frühmelodien. 6.55: Früh- konzert. 8.20: Gymnastik. 8.40: Funkstille. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Bertone Eigenheiten aus allerlei Städ- ten. 10.30: Sinfonie Nr. 2 D-Dur. 11.25: Werkkonzert. 12: Beliebte Lieder. 13: Nachrichten. 13.20: Mittagskonzert. 13.50: Nachrichten. 14: Mittagskonzert. 14.30: Schulfunk. 16: Nach- mittagskonzert. 17.30: Das oberbad. Höhenflecken. 17.45: Glasharfenmusik. 18: Hitlerjugend-Funk. 18.25: Ärzte-Vor- trag. 18.45: Unterhaltungskonzert. 19.45: Bauernfunk. 20: Polit. Kurzbericht. 20.15: Stunde der Nation. 21: Vom Vorstadt-Tanzboden zum Hofball. 22.20: Nachrichten. 22.35: Sportbericht. 23: Hörbericht v. Deutschlandflug. 23.15: Kon- zert des Philharmon. Orchesters.

Reichsender München. 6.30: Morgengymnastik. 6.45: Morgen- spruch. 7.15: Nachrichten. 7.25: Schulungskurs der Hitler- Jugend. 7.35: Frühkonzert. 9.20: Werkkonzert. 9.50: Gym- nastik für die Frau. 10.10: Schulfunk. 11.30: Werkkonzert. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskon- zert. 14: Nachrichten, Börse. 14.20: Leseunde. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Altbadische Johannisbräuche. 16: Wesp- konzert. 17.30: Afrika in Sicht. 17.50: Konzertstunde. 18.10: Ueber die neue Reichsstraßenverkehrsordnung. 19: Blasmusik. 20: Politischer Kurzbericht. 20.15: Stunde der Nation. 21: Von d. Lebensgeschichte der bildenden Kunst. 21.20: Wilhelm Kempff spielt. 22: Nachrichten und Sport. 22.20: Zwischen- programm. 23: Nachtmusik.

Wetterbericht

Weter für Donnerstag und Freitag. Die Wetterlage ist in der Umbildung begriffen und die Luftdruckverteilung ist recht ungleich geworden, so daß für Donnerstag und Freitag bei weiträumigen Luftströmungen zeit- weilig bedecktes und zu gewitterartigen Störungen geneig- tes Wetter zu erwarten ist.

Geschäfts-Eröffnung.

Huf- und Wagenschmiede. In meinem Hause Löhrgasse 292 habe ich am heutigen Tage die Feil'sche Schmiede wieder er- öffnet. Ich empfehle mich zur Ausführung aller ein- schlägigen Schmiedearbeiten und sichere prompte und gewissenhafte Bedienung bei billigster Be- rechnung zu und bitte um geneigte Unterstützung meines Unternehmens. Karl Wacker, Schmiedemeister. Unter höfl. Bezugnahme auf Obiges danke ich für das mir seither entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Frau Kath. Feil Ww.

Gute Bettwaren so billig! Bettstelle, weiß Mk. 15.50 Wollmatratze 4teilig „ 21. — Schoner dazu „ 3.25 Rotes Deckbett oder Unterbett „ 15. — Kopfkissen „ 4.50 Bettfedern daunig schneeweiß Pfund „ 2.90 Bettenhaus Albert Sommer Heidelberg, Hauptstraße 80. Vereins-Gede Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861. Heute abend 6 Uhr antreten sämtlicher Abteilungen im städtischen Schwimmbade zum Werbeschwimmen. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. Der Oberturmwart.